

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 41, 2020

Erwachsenenbildung und Zeit

Rezension

Warten. Eine verlernte Kunst

Timo Reuter

Melanie Niedermayr



Warten. Eine verlernte Kunst

Timo Reuter

Melanie Niedermayr

Zitation Niedermayr, Melanie [Rez.] (2020): Reuter, Timo (2019): Warten. Eine verlernte Kunst. Frankfurt: Westend.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 41, 2020. Wien.
Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/20-41/meb20-41.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.
Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Zeit, Kultur des Wartens, Entschleunigung, Verlangsamung

„Ständig müssen wir warten, auf den nächsten Bus und die große Liebe, auf eine Nachricht oder einen Neuanfang. Jedes Mal ist der Stillstand eine Bewährungsprobe, denn als moderne Menschen haben wir eines natürlich nie: Zeit. Als privilegiert gelten diejenigen, die alles ohne Verzögerung bekommen. Doch um welchen Preis? Liegt nicht gerade im Warten das Glück? ‚Wer die Kunst des Wartens nicht beherrscht, dem geht auch die Gelassenheit verloren – und die Vorfreude‘, sagt Timo Reuter. Er betrachtet das Warten als Sandkorn im Getriebe der pausenlosen Verwertungsmaschine. Und als Möglichkeit, uns neue Freiräume zu öffnen. In seinem Buch voller unterhaltsamer Geschichten und erstaunlicher Erkenntnisse untersucht er den politischen Gehalt des Wartens, dessen subversives Potenzial sowie die beglückende Kraft des Nichtstuns, der Muße und des Verweilens. Just in time, alles sofort und immer in Bewegung – es ist höchste Zeit für eine neue Kultur des Wartens, die sich dem Rausch der Beschleunigung widersetzt!“ (Verlagsinformation)



Timo Reuter
Warten.
Eine verlernte Kunst
Frankfurt: Westend 2019
240 Seiten

15
Rezension

Warten. Eine verlernte Kunst

Timo Reuter

Melanie Niedermayr

Der Philosoph und Journalist Timo Reuter skizziert in seinem Buch „Warten. Eine verlernte Kunst“ das Bild einer Wartegesellschaft, die ihren kostbarsten Besitz: die Zeit totzuschlagen versucht. Wie konnte es dazu kommen und was lässt sich dagegen tun?

Ständig müssen wir warten: auf den Bus, den Feierabend, den Urlaub, Dienstleistungen, die große Liebe oder ein besseres Leben. Deutsche stehen im Jahr durchschnittlich 70 Stunden im Stau (siehe Gräff 2015) und warten darauf, weiterfahren zu können. Diese Wartezeiten lassen ein Gefühl der Ohnmacht und des Kontrollverlustes entstehen, da wir abhängig sind von dem Bus, auf den wir warten, und nichts tun können, damit dieser schneller kommt. Dabei steckt in diesen meist unerwünschten Wartezeiten die Chance zur Entschleunigung; bieten sich Möglichkeiten, die im stressigen Alltag oft zu kurz kommen (vgl. Reuter 2019, S. 13ff.).

Überblick

Einleitend setzt sich **Timo Reuter** mit dem Begriff des Wartens auseinander. Zu diesem Zweck wirft er einen Blick in den Duden. Als Wesensmerkmale des Wartens benennt er: die Orientierung auf ein Ereignis hin, die Zeit bis dahin sowie die Abhängigkeit, die sich in einem Gefühl der Ungewissheit und Fremdbestimmung äußert (vgl. ebd., S. 14f.).

In Kapitel II beschreibt er historische Entwicklungen der Zeit. Im Zuge der Industrialisierung und der Erfindung der Uhr haben sich das Warten und das

Zeitgefühl verändert. Pünktlichkeit wurde wichtiger und es wurde fortan viel kleinteiliger gedacht, d.h., es wurde in Minuten und Stunden anstatt in Tagen, Wochen und Monaten gedacht – kurzweiliges Warten wurde fühlbar. „*Erst seit die Zeit in die Uhr gepresst wird, kann Wartezeit überhaupt zu ‚verlorener Zeit‘ werden*“, so Reuter (2019, S. 38) in diesem Zusammenhang wörtlich.

Die nächsten beiden Kapitel behandeln die Themen Geschwindigkeit sowie Verdichtung der Zeit, beschrieben wird, was dadurch verloren gehen kann. Besonders paradox scheint das Versprechen der Moderne zu sein, durch die Zeitersparnis, welche die technischen Entwicklungen bringen sollen, mehr Zeit zur Verfügung zu haben. In den Tag, welcher immer noch 24 Stunden lang ist, packen wir vielmehr immer mehr Inhalt und müssen somit das eigene Zeitmanagement noch stärker optimieren (vgl. ebd., S. 44ff.). Bücher werden nicht mehr gelesen, sondern überflogen oder durch Zusammenfassungen ersetzt. Es wird gelernt statt gebildet. Schlussendlich leiden durch die hohe Geschwindigkeit soziale Beziehungen, kritisiert Reuter (2019, S. 77ff.) weiter.

In Kapitel V beleuchtet Reuter das Stehen in der Warteschlange. Hintergrund des Schlange-Stehens ist das Prinzip, dass die Zeit jedes/jeder Wartenden

gleich viel wert ist, also der Wunsch nach Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Aber hat wirklich jede/r dieselbe Chance, fragt Reuter (2019, S. 99)? Er beschreibt hierfür u.a. die unterschiedlichen Kulturen des Schlange-Stehens von Bogotá über Nigeria bis hin zur ehemaligen DDR, in welcher Warteschlangen als Symbol planwirtschaftlichen Versagens galten (vgl. ebd., S. 104ff.).

Die Macht von Zeit und die Kraft des Wartens, wie etwa das kollektive Warten im Falle eines Streiks, sind Themen der Kapitel VI und VII. Wer über seine/ ihre eigene Zeit verfügen kann, ist mächtig. Noch mächtiger ist, wer über die Zeit anderer verfügen kann. In diesem Zusammenhang werden von Reuter auch bestehende Ungleichheiten in der Gesellschaft etwa in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe oder Einkommen aufgegriffen, welche sich in der ungleichen Verteilung von Wartezeiten wiederfinden (vgl. ebd., S. 117ff.).

Die letzten beiden Kapitel zeigen Möglichkeiten für ein Entkommen aus der „Beschleunigungsmaschinerie“ auf. Sie beinhalten Ratschläge zur Entschleunigung und bewussten Langsamkeit, denn das Verweilen im Moment (anstatt bloß zu warten) öffne den Blick für das Besondere. Reuter (2019, S. 175) nennt es „*Das kleine Glück des Wartens*“. Ziel der Entschleunigung ist es, selbstbestimmt über

die eigene Zeit zu entscheiden, doch das ist ein Privileg, das sich nicht jeder und vor allem nicht jede leisten kann.

Resümee

Das Buch ist in kurze Abschnitte gegliedert und durch viele Geschichten wie auch Anekdoten alltagsnah und leicht zu lesen. Was das Buch interessant macht, ist die humorvolle und teilweise auch ironische Art und Weise, mit welcher Timo Reuter die teils widersprüchlichen Entwicklungen beschreibt und dabei kulturelle Unterschiede hervorhebt.

Obwohl der Autor das Thema der Erwachsenenbildung nicht ausdrücklich aufgreift, bietet das Buch einige Anknüpfungspunkte – schließlich steht auch diese nicht selten unter dem Diktat der Zeit und der Beschleunigung. Entsprechend Reuters Forderung nach einer neuen Kultur, welche sich dem „Rausch der Beschleunigung“ widersetzt, wäre eine entschleunigte Erwachsenenbildung eine Erwachsenenbildung, die sich dem hohen Tempo entgegenstellt. Denn wie Reuter deutlich macht, benötigt Bildung Zeit. Es braucht Zeit, um Wissen nicht nur zu speichern, sondern wirklich zu verstehen.

Literatur

Gräff, Friederike (2015): *Warten. Erkundungen eines ungeliebten Zustandes*. Berlin: Ch. Links.



Foto: Hartauer

Melanie Niedermayr, BA

melanie.niedermayr@gmail.com

Melanie Niedermayr befindet sich derzeit im Masterstudium Erwachsenen- und Weiterbildung. In ihrer Masterarbeit untersucht sie die Möglichkeit von Lernprozessen im und durch das Spiel im Arbeitskontext, wobei konkret das Lernpotenzial von ernsten Spielen am Beispiel der Methode LEGO Serious Play im Fokus steht. Neben der Tätigkeit als freie Mitarbeiterin für erwachsenenbildung.at ist sie Studienassistentin an der Karl-Franzens-Universität Graz im Arbeitsbereich Erwachsenen- und Weiterbildung.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783752602586

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeberinnen der Ausgabe 41, 2020

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Zeuner (Helmut Schmidt Universität)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft u. Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstige diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at